**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 28 (1924-1925)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stellen diese Gefahr droht. Schließlich wird das Fleisch in der heißen Asche noch nachgewärmt. herumgedreht und in seinem eigenen Saft ge= dämpft und ist dann gar und wohlschmeckend. In diesen Röhren verdirbt das gekochte Fleisch auch weniger als an der freien Luft, wenn sie mit Blattstöpseln verschlossen sind, und kann so mehrere Tage erhalten werden. (Detner, Vier Jahre unter Kannibalen). Dr. R. B.

## Ein Liebe ist der andern wert.

Eine lustige kleine Geschichte aus dem Cheleben Walter Scotts erzählt eine Londoner Zeit= schrift. Eines Tages kam seine Frau außer sich zu ihm und sagte: "Nun werde ich die Kinder aber einmal gehörig züchtigen müffen!"

"Was ist denn los, Schatz?" fragte Scott.

"Sie haben mir meinen Nähtisch in schreckliche Unordnung gebracht. Nichts, aber auch gar nichts liegt auf seinem Plat. Nadeln, Garn= rollen, Schere, Wolle — alles ist durcheinander= geworfen. Man könnte geradezu wahnsinnig werden."

Scott neigt sich wohlwollend zu seiner besse= ren Hälfte: "Mein Lieb, das waren nicht die Kinder, das habe ich getan!"

"Aber warum denn?"

"Ach, nur in dem Wunsche, deine liebevolle Sorgfalt zu erwidern. Nachdem du meinen Schreibtisch so schön aufgeräumt und alle Papiere geordnet hast, war es mir ein Herzensbedürfnis, auf dieselbe Weise auch deinen Nähtisch in Ordnung zu bringen."

# Bücherschau.

Die Dame. Gin Lied von deutscher Freundes= treue aus der Ritterzeit. Konrad von Würzburg frei nacherzählt von Adolf Vögtlin. Verlag Grethelein & Co., Zürich. In Kappbb. Fr. 2.50.

Sin kleines Buch, jedem zugänglich und — da man nie Steine statt Brot bekommt, wenn man zu eisnart Wark. Wärtligg anglich

nem Werke Bögtlin's greift — jedem zu empfehlen. Auch denen die vielleicht stutzig werden, wenn sie im Untertitel von "deutscher" Freundestreue lesen, da sie (wie ich) es nicht gerne sehen, wenn eine der besten all gemeinmen scholich en Eizenschaften in eine nem nationalen Tugendsach verpackt wird. Nein, sie können ruhig nach dem Rücklein greifen und sich ungekönnen ruhig nach dem Büchlein greifen und sich unge-trübt daran erfreuen; es handelt sich mit nichten um nationale Selbstberherrlichung, sondern um Verherr-lichung der Treue selbst, der Treue in der Liebe und in der Freundschaft. Zudem hat Konrad von Würzburg, der fruchtbarste Dichter des Mittelalters, der 1287 in Basel starb, diese Erzählung der Freundesstreue nicht selbst geschaffen, sondern im Lateinischen vorgefunden und danach bearbeitet. Sie war im Mittelalter in allen Sprachen verbreitet und beliebt und soll ihren Ursprung im Orient haben — kurz, sie be= zeugt, daß West und Ost die Treue als eines der besten Güter schätzten.

Und man geht wohl nicht fehl, wenn man an-nimmt, daß es gerade der ideale Inhalt war, der Adolf Vögtlin zu dem Werke hinzog und ihn bewog, die Er-zählung, die Konrad von Würzburg unter dem Titel "Engelhard und Engeltraut" in der Sprache seiner Zeit, dem Mittelhochdeutschen, schrieb, in unserer Sprache frei nachzuerzählen, um sie so vielen wieder zugäng-lich zu machen

lich zu machen.
Und Abolf Vögtlin, der in seinen eigenen Werken und als langjähriger Redaktor der Pestalozzi=Zeit= schrift "Am Häuslichen Herd" allen Strömungen und Moden zum Troh, mit feinem Gefühl für das, was wirklich nottut, stets die Forderung hochhielt und erstüllte: Gesunde Kost für gesunden Sinn! er hat auch mit diesem Werk ein Volksbuch geschaffen. Es wird in weite Schichten Freude tragen, überall dorthin, wo man nicht erstarrt ist in Egoismus, in Geld= und Macht=

sucht, wo man noch nicht zerrissen ist in tausendfältige Widersprüche — wo noch warm und lebendig das Herz im Leibe schlägt und man noch lebt für einander in Liebe und Freundschaft. Wie auf dem Kütli drei laustere Quellen aus gemeinsamem Urgrund sprudeln, so entströmt in diese Werke dreisache Treue aus dem Urs quell echter Liebe: Treue gegen sich selbst, Treue gezen andere und Treue gegen Gott, diese Drei, von denen keines ohne das andere besteht. Man erschrecke nicht, es ist kein Lehrgedicht, keine bürre moralische Abhand= lung. Nein, es ist eine Rittergeschichte mit Ritterfahr-ten, Hofleben, Liebesfreude und Liebesleid; es ist aber auch nicht nur eine Nittergeschichte mit dem bun= ten Spiel des äußern Lebens — es ist auch eine Men-schengeschichte mit dem reichen Weben des innern Lebens. Und darum kann jeder sie lesen und jeder wird das Seine darin verstehen — und vielleicht auch noch ein bischen mehr — und das Seine davontragen. Die ein diggen mehr — und das Seine davontragen. Die Sprache ist nie verdrechselt und gekünstelt, stets einsfach und lebendig, Sinn verdeckend, während dies heute meistens dort üblich ist, wo kein Sinn zu verdecken ist. Der Verfasser sagt im Nachwort, "ich hielt es sür zeitgemäß, dem deutschen Volke Konrads Dichtung zusseitzenäß, dem deutschen Volke Konrads Dichtung zusseitzen

gänglich und mundgerecht zu machen. Möge es diese bescheidene Huldigung an seinen Genius, welcher zugleich der Genius der Menschheit ist, freundlich auf-nehmen." Vielleicht darf man der Vitte noch einen Abventwunsch beifügen: und möge das deutsche Volt und wir alle, die wir durch Frrtum und Leid, durch Fresal und Not reifen müssen, den Mut sinden, dem guten Genius wieder die Treue zu halten. E. Th.

Ad. Vögtlins Roman "Simujah" erscheint auf Weihnachten in Buchform (Verlag Ernst Vircher, A.-G., Bern). Geschmackvoll in Halbl. geb. Fr. 5.— Flustrierte schweizer. Schülerzeisch

tung. Im Auftrage des Schweizer. Lehrerbereins Herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkomvertalisgegeben von ver Schweizer. Augenoschischen mission. Redaktion K. Frei-Uhler. — Franko durch die Vost, sährlich Fr. 2.40, halbsährlich Fr. 1.20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3.20 und Fr. 5.—. Gricheint am 15. sedes Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler u, Co., Vern.

Redaktion: Dr. Ab. Bögtlin, Burich, Ufpiftr. 70. (Beitrage nur an diefe Abresse!) 🌉 Unverlangt eingesandten Beitragen muß das Rudporto beigelegt werben. Drud und Erpedition von Muller, Berder & Co., Bolfbachftrage 19, Burich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 160 .-., 1/2 Seite Fr. 80 .-., 1/4 Seite Fr. 40 .-., 1/8 Seite Fr. 20 .-., 1/16 Seite Fr. 10 .-., für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/18 Seite Fr. 12.50.